

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 44 (1952)
Heft: 5

Buchbesprechung: Jubiläumsschriften der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erklärung des IBFG über Tunesien

Der vom 17. bis 19. März 1952 in Brüssel tagende Kleine Ausschuß des IBFG gibt nach Erörterung eines Berichtes über die Situation in Tunesien folgende Erklärung ab:

Veranlaßt durch die tragischen Ereignisse in Tunesien, bringt der Internationale Bund Freier Gewerkschaften seine Solidarität und seine Sympathie mit dem Allgemeinen Tunesischen Gewerkschaftsbund (UGTT) zum Ausdruck und erklärt, daß er ihn in seinem gewerkschaftlichen und nationalen Kampf unterstützen wird.

Der IBFG protestiert energisch gegen die über das tunesische Volk verhängten kriegerischen und Unterdrückungsmaßnahmen sowie gegen die Eingriffe in die Rede- und Versammlungsfreiheit. Der internationale Bund verurteilt insbesondere die Verhaftung vieler Gewerkschafter und fordert ihre unverzügliche Freilassung wie auch die Abschaffung der Konzentrationslager.

Vorerst wird der IBFG eine weitere Note an die französische Regierung richten und die unverzügliche Wiederaufnahme von Verhandlungen mit den beglaubigten Vertretern des tunesischen Volkes fordern.

Im Einklang mit seinen grundsätzlichen Erklärungen hält der IBFG die Forderungen der tunesischen Arbeitnehmer für gerecht und vernünftig, da sie die Rechte der französischen Minderheit garantieren, inbegriffen das Recht auf Beschäftigung und Sicherheit. Angesichts dieser vernünftigen Haltung hat der IBFG keinerlei Zweifel, daß sich die Sache der Demokratie und des freien Gewerkschaftswesens in Tunesien durchsetzen wird.

Abschließend appelliert der IBFG an alle seine Mitgliedsorganisationen, ihre Solidarität mit dem UGTT nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen.

Buchbesprechung

Jubiläumsschriften der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Die Georg-Fischer-Aktiengesellschaft in Schaffhausen, das älteste Stahlwerk der Schweiz, kann in diesem Jahre auf das hohe Alter von anderthalb Jahrhunderten zurückblicken. Sie begeht diese seltene Feier zugleich auf einem Höhepunkt ihrer wechselvollen Entwicklung, wobei alle Anzeichen noch auf eine weitere kräftige Entfaltung deuten. Die Gesellschaft benutzt das Jubiläumsjahr, um gründliche Rückschau auf den zurückgelegten Weg zu halten. Davon zeugen vor allem mehrere Schriften, die aus diesem Anlaß erscheinen und die sich nach Form und Inhalt vorteilhaft von allem unterscheiden, was sonst bei Firmenjubiläen veröffentlicht wird und zumeist nur auf eine gewähltere Form der Reklame hinausläuft. Allerdings befindet sich die Georg-Fischer-Aktiengesellschaft auch in einem ganz besonderen Falle. In der Person von *Johann Conrad Fischer*, dem Gründer des Werkes, hat sie einen Urahn von ganz einzigartigem Format, der nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann, sondern auch ein großer Forscher und Erfinder war. Immer wieder hatte sich Fischer auf Reisen ins

Ausland begeben, um seinen Blick zu weiten, wobei namentlich das damals in voller industrieller Entwicklung begriffene England seine Bewunderung wach hielt. Unermüdlich besichtigte er dort die in rascher Folge entstehenden Fabriken, diskutierte mit deren Leitern und unterhielt enge Beziehungen zu allen zeitgenössischen Erfindern. Es gab nichts, das seinem Interesse entging. Alles Gesehene wurde von ihm Tag für Tag gewissenhaft notiert, und wahrscheinlich gibt es kein zweites deutsches Quellenwerk über das technische England in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wie die *Tagebücher* dieses mit einem scharfen technischen Verstand ausgestatteten Mannes, durch deren jetzige Neuherausgabe das Schaffhauser Werk sich allein schon ein großes Verdienst erworben hat, da sie einen wichtigen Beitrag zur Literatur über die industrielle Revolution in England und in der Welt darstellen.

Dem Gründer des Werkes ist auch eine vornehm ausgestattete historische Studie von *Hans Boesch* gewidmet, die als Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausens erschienen ist und den Titel *«Die Unternehmungen von Johann Conrad Fischer»* trägt. Boesch geht darin besonders eingehend den Geschäftsbeziehungen Fischers nach, der — die spätere expansive Entwicklung der Georg-Fischer-Werke gewissermaßen vorwegnehmend — bereits damals in verschiedenen Ländern Zweigunternehmungen ins Leben rief, und kommt dabei auch auf die Frage der Belegschaft zu sprechen, auf die er folgende interessante Antwort gibt: «Die Stahlfabriken, wie man sie nannte, waren in diesen Jahren in der Regel klein, und vor allem die Schmelzwerke kamen mit einem ganz kleinen Arbeiterbedarf aus. Andererseits benötigten die Hammerwerke zahlreiche handwerklich geschulte Arbeiter, wie beispielsweise zur Herstellung von Feilen und ähnliches mehr. Das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer war noch weitgehend ein fast väterlich strenges; auf jeden Fall gilt dies für Werke von der Art des Mühletales. Mit stillem Entsetzen beobachtete anlässlich seiner späteren Englandreisen J. C. Fischer die Verhältnisse in den englischen Industriestädten. Um 1854 (dem Todesjahre J. C. Fischers) arbeiteten im Mühletal vermutlich noch 6 Arbeiter, nämlich 2 Hammerschmiede, 3 Feilenhauer und 1 Hammerbub. Zur Zeit der höchsten Konjunktur im Jahre 1838 mögen es 15—20 gewesen sein; es ließen sich aus verschiedenen Zahlenangaben 6 Feilenhauer, 5 Hammerschmiede und 2 Hammerbuben feststellen. 1834 waren es aber erst etwa halb so viele wie 1838, doch sind hier die Angaben unvollständig.» Ein weiteres biographisches Werk über J. C. Fischer, das die neuesten Forschungsergebnisse auswertet, soll noch im kommenden Jahre erscheinen. Ueberhaupt steht J. C. Fischer im Mittelpunkt der Jubiläumsfeiern. So erfolgt am 31. Mai die Einweihung eines öffentlichen Denkmals, das ihm zu Ehren am Obertor in Schaffhausen errichtet wird.

Scheinbar etwas seitab führt eine andere mit prächtigen Zeichnungen ausgestattete und von *Karl Schib* verfaßte Publikation über die *«Geschichte des Klosters ‚Paradies‘*. Zwischen diesem Kloster und der jubelnden Firma besteht jedoch eine enge Verbundenheit, die in Zukunft noch viel deutlicher in Erscheinung treten wird. Schon im Jahre 1836, ein Jahr bevor die erste Steigerung des Klosters stattfand, hatte der alte Fischer dort ein Hammerwerk eingerichtet, und im Jahre 1918 ging es ganz in die Hände der Georg-Fischer-Werke über, die in dessen geräumigen Flügeln Arbeiterwohnungen einrichteten und jetzt dort eine Eisenbibliothek ins Leben rufen, die der Förderung der historischen Forschung über das Eisen und seine Anwendung dienen soll, womit das einstige Nonnenkloster in den Dienst der modernen Wissenschaft gestellt wird. So ist dieses, mehr als ein Jahrhundert nachdem es seine Pforten schließen mußte, dank der Großzügigkeit seiner derzeitigen Eigentümer nachträglich noch zu einer Chronik gekommen, um deren Gründlichkeit und Gediegenheit es manches andere Kloster mit rühmlicherer Vergangenheit direkt beneiden muß. Uebrigens ging es in dessen Mauern nicht immer fromm und sittenrein zu. So wird von einer Äbtissin aus dem 16. Jahrhundert berichtet, sie habe «seit vier bis fünf Jahren sündhaft gelebt, ungebührliche Strenge gegen die Ordensfrauen geübt, die Klausur

und Ordensregel nicht gehalten, sich mit Teufelaustreiben und Kinderverderben abgegeben, einigen Ordensfrauen durch ihre Strenge den Tod verursacht und einiges aus dem Vermögen des Klosters auf die Seite geschafft». Unter dem Eindruck dieser durch eine Untersuchungskommission festgestellten Tatbestände berichtete der Nuntius entsetzt nach Rom: «Dieses „Paradies“ genannte Kloster war zufolge der Unehrllichkeit der Aebtissin und der gegen die Nonnen angewendeten Grausamkeit eine Hölle.» Auch vor dem Schicksal so mancher anderer Institute der gleichen Gattung hat die Georg-Fischer-Aktiengesellschaft das Kloster «Paradies» bewahrt: es wird sich nicht in Trümmer auflösen, sondern erhebt sich als Museum zu neuem, den gewandelten Zeiten angepaßtem Leben. Auf jeden Fall spricht es für einen hochentwickelten Sinn für geschichtliche Werte, daß ein Privatunternehmen sich so um die Erhaltung eines ehrwürdigen Baudenkmals bemüht, wie es das Kloster «Paradies» bei Schaffhausen ist.

Ganz vom Hauch der Gegenwart ist die vierte bisher vorliegende literarische Jubiläumsgabe der Georg-Fischer-Werke erfüllt. Deren Erscheinen liegt schon zwei oder drei Jahre zurück und schildert unter dem Titel «*Soziales Wirken*» die Bemühungen des Unternehmens auf sozialem Gebiet, wobei namentlich den freiwilligen Leistungen zum Wohle der Arbeiter und Angestellten ein breiter Platz eingeräumt ist. Auch in diesem, dem Präsidenten der Gesellschaft, Herrn *Ernst Homberger*, gewidmeten Werk ist der Verfasser (*Johannes Müller*) der Versuchung widerstanden, nur in Selbstverherrlichung zu machen. Es wird darin ehrlich und aufrichtig Rechenschaft über die überaus eindrucksvollen Anstrengungen gegeben, die das Unternehmen auf sozialem Gebiet in sich ständig erweiterndem Ausmaß gemacht hat und noch immer macht. Dieser Darstellung geht ein kurzer historischer Exkurs voraus, der in jeder Hinsicht von großer geistiger Aufgeschlossenheit zeugt. Auch den Gewerkschaften wird ein Kränzchen gewunden. So wird unter Hinweis auf die große Bedeutung der freiwilligen Gemeinschaften und dem freiwilligen Wirken im Sozialen anerkennend erklärt: «Deshalb muß hier auch das verantwortungsbewußte Wirken der Gewerkschaften erwähnt und anerkannt werden, weil sie das Standesbewußtsein des Arbeitnehmers und seine menschliche Würde erhalten, seine Bildungs- und kulturellen Bedürfnisse befriedigen und ihm den Rückhalt einer wichtigen Gruppe der Volksgemeinschaft sichern, die das Gefühl der Abhängigkeit seiner Stellung, der oft unsichern wirtschaftlichen Zukunft und der für die meisten verhältnismäßig begrenzten Entfaltungsmöglichkeit auszugleichen berufen ist.» Besondere Würdigung findet das «Friedensabkommen» vom Jahre 1937, das der Verfasser als «einen einzigartigen, kühnen Versuch» bezeichnet, den Kampf als Mittel der Sozialpolitik auszuschalten. Der Arbeiterkommission wird bezeugt, daß sie sich «als Exponent des guten Willens zur ehrlichen Zusammenarbeit und zur Wahrung des betrieblichen Friedens bewährt» und daher als Träger einer lebenswichtigen Funktion des Betriebes allgemeine Anerkennung gefunden habe. Ausdrücklich wird auch betont, daß die Kommission die ihr gestellte Aufgabe nur erfüllen kann, «wenn die Gewerkschaften die Kommission als freigewähltes Organ der Gesamtarbeiterschaft respektieren und ihr durch besonnenen Ratschlag und sachlich vertretbare Zielsetzung den notwendigen Halt bieten». Wieder an einer andern Stelle wird festgestellt: «Es ist bemerkenswert, daß die Gewerkschaft heute nicht mehr die Trägerin einer feindseligen Haltung gegenüber dem Unternehmen zu sein scheint, der man mit entsprechenden Mitteln begegnen müßte. Sie ist als die legitime und notwendige Vertreterin der allgemeinen Interessen ihrer Mitglieder anerkannt, und man traut ihr die Einsicht zu, daß das Wohl des Arbeiters nicht in der Gegnerschaft zu seinem Arbeitgeber, sondern in der Verständigung mit ihm liege. Man kennt auch ihren Willen, dieser Einsicht gemäß zu handeln. Das alles ist heute viel leichter, als es vor dem Inkrafttreten des Vertrages von 1937 war, aber das Friedensabkommen allein bürgt noch nicht den Frieden — in jedem einzelnen Betrieb muß unaufhörlich in seinem Sinn und Geist gearbeitet werden, jeder an seiner Stelle und mit seiner ganzen Kraft, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer.»

Auch die Hauszeitschrift, die «+GF+-Mitteilungen», trägt im Jubiläumsjahr schönsten Festgewand. Sie erscheint auf Kunstdruckpapier und ist auch inhaltlich reicher ausgestattet. So bietet die Januarausgabe eine kurzgefaßte Geschichte des Filialwerkes Singen am Fuße des Hohentwiel, das heute über 2000 Beschäftigte zählt, während die Februarausgabe eine Darstellung der englischen Filialen enthält, die heute rund 1000 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Die März-Ausgabe wieder ist so gut wie ausschließlich dem 50jährigen Dienstjubiläum des Präsidenten *Ernst Homberger* gewidmet und gibt die Entwicklung, die die Georg-Fischer-Werke unter der Leitung ihres heutigen Präsidenten genommen haben, in anschaulichen graphischen Darstellungen wieder. Einige wenige Daten seien herausgegriffen: die Schaffhauser Werke beschäftigten 1902 im Jahresdurchschnitt 573, im Jahre 1950 dagegen 4273 Personen, und die Gesamtbelegschaft des +GF+-Konzerns setzte sich 1902 im Jahresdurchschnitt aus 929, im Jahre 1950 dagegen aus 8756 Arbeitern und Angestellten zusammen; in derselben Zeit hob sich das Aktienkapital von 4 auf 40 Millionen Franken und der Gehalt- und Lohnaufwand der Werke Schaffhausen und Singen, die eine gemeinsame Gesellschaft bilden, von etwa 2 auf über 30 Millionen Franken, während der wertmäßige Warenausgang der Schaffhauser Werke allein auf das Vierundvierzigfache stieg. Zum Konzern gehören heute folgende Betriebsstätten mit eigener Rechtspersönlichkeit: Elektrostahlgießerei Giubiasco, Maschinenfabrik Rauschenbach-Schaffhausen, Wagner & Englert G. m. b. H., Mettmann (Deutschland), Britannia Iron and Steel Works Ltd. Bedford (England) und die Maschinenfabrik Müller AG., Brugg. Ferner unterhält das Unternehmen Verkaufsgesellschaften in Paris und Mailand. Gegenwärtig beschäftigt sich das Unternehmen ernstlich mit der Frage der Errichtung eines eigenen Stützpunktes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie man sieht, ist der Jubilar trotz seines hohen Alters noch außerordentlich jugendfrisch und unternehmend.

Uebrigens befaßt sich die Georg-Fischer-Aktiengesellschaft noch mit andern verlegerischen Absichten. Schon demnächst — anlässlich der Hauptfeier am 3. Juni in Schaffhausen — soll eine neue Festschrift erscheinen, die den Werdegang der Georg-Fischer-Werke schildert, und ferner ist, abgesehen von der schon erwähnten J.-C.-Fischer-Biographie, die Herausgabe eines Werkes in Aussicht genommen, das die Geschichte des Rades im allgemeinen und diejenige der Räderkonstruktion in den +GF+-Werken im besondern behandelt. Bedenkt man, welche Schwierigkeiten private Verleger bei der Herausgabe geschichtlicher und wissenschaftlicher Werke in der Schweiz haben, dann kann man das jublierende Unternehmen, das heute das eigentliche wirtschaftliche Rückgrat sowohl der Stadt als des Kantons Schaffhausen bildet, zu dieser publizistischen Rührigkeit nur beglückwünschen, zumal es sich bei den Veröffentlichungen wie bei den Erzeugnissen seiner Fabriken nach Inhalt und Aufmachung um erstklassige Qualitätsprodukte handelt und die heute weltbekannte Marke +GF+ auch für diese beste Empfehlung ist.

ewe.

« *Gewerkschaftliche Rundschau* », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.